

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1898)
Heft: 19

Artikel: Der Aufruf an die Frauen und Jungfrauen von St. Gallen und Umgebung
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-801944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn das interparlamentarische Bureau sich in *Brüssel* (29. September) versammelt. Dort werden sich die leitenden Persönlichkeiten aus fast allen Ländern treffen und das Notwendige beraten können.

Es ist absolut nötig, die Bewegung, die durch den Vorschlag des Kaisers hervorgerufen ist, in Fluss zu erhalten. Es gilt, sie zum Ausgangspunkt einer immer grösser und grösser anwachsenden, erfolgreichen Bewegung zu machen, die zum Siege der Sache unter allen Völkern führt.“

Hamburg, den 15. September 1898. A. B.

Der Aufruf

an die

Frauen und Jungfrauen von St. Gallen und Umgebung.

Die Zarenkundgebung hat ganz verschiedene köstliche Früchte gezeitigt, u. a. auch den Beitritt vieler Damen St. Gallens als Antwort auf folgenden Aufruf:

„Noch sind die Schreckensnachrichten über die Verheerungen und Folgen des amerikanisch-spanischen Krieges nicht verklungen, ja noch immer schweben uns einzelne Bilder und grauerregende Scenen aus demselben so deutlich und anhaltend vor der Seele, dass uns nur *ein* Gedanke beherrscht, *der* nämlich:

Der Krieg ist für Sieger und Besiegte ein unbeschreibliches Unglück.

Im Hinblick auf die *Geschichte* jedoch, welche uns beweist, dass man in 72 heiklen Fällen gefährlicher Differenzen zweier Staaten *je einen Krieg* mit all seinen entsetzlichen Folgen für Millionen Menschen trotz der politischen Leidenschaften noch rechtzeitig verhindern konnte, dämmert in unserm Pflichtbewusstsein der wahren Nächstenliebe der weitere Gedanke unwillkürlich auf:

Religion, Vernunft und Bildung verpflichten uns, alles aufzubieten, um dieses Massenunglück von uns und unsern Familien, von unsern Mitbürgern und Nebenmenschen überhaupt, sie mögen dieser oder jener Konfession, Nation oder Sprache angehören, abzuwenden, wie, wo und wann dies immer möglich ist.

Bisher stellten sich die Friedensfreunde aller Nationen, Parlamentarier wie Private, die Aufgabe, nicht nur die *Jugend* zielbewusster zum **Frieden** zu erziehen und das Volk in diesem Sinne allerorten aufzuklären (besonders auch im Hinblick auf die stets wachsenden Militärlasten), sondern auch die Presse so ergiebig in den Dienst der gewaltigen öffentlichen Meinung zu stellen, dass das Schiedsgerichtverfahren wenigstens allmählich zum Durchbruch und die sogenannte Abrüstung in absehbarer Zukunft zur Ausführung käte kommen können.

Staatsmänner ersten Ranges, die berühmtesten Volksfreunde und die beliebtesten Schriftsteller unserer Zeit arbeiteten schon seit Jahren mit mehr oder weniger Erfolg unverdrossen an dieser Riesenaufgabe der Gegenwart und Zukunft.

Nun aber scheinen seit dem 29. August, d. h. seit der die ganze civilisierte Welt verblüffenden Kundgebung des mächtigsten europäischen Herrschers, des Zaren von Russland, zu Gunsten einer allgemeinen Abrüstung, diese oben kurz skizzierten Friedensbestrebungen einen unerwartet raschern und sichern Lauf nach einem noch bestimmten, klarer vorgezeichneten Ziele hin anzunehmen.

Ohne diese plötzliche Wendung über- oder unterschätzen zu wollen, sehen wir uns nach all den ungünstigen und günstigen Resultaten der Friedensbewegung verpflichtet, uns gerade im gegenwärtigen, wenn nicht entscheidenden, so doch wichtigen Momente auch an Sie, als an unsere pflichtbewussten Gesinnungsfreundinnen zu wenden mit der dringlichsten Bitte, für die Friedensidee ebenfalls ein Scherflein einzulegen durch Beitritt zu unserer „Vereinigung der Friedensfreundinnen der Ostschweiz“ d. h. zur Mitgliedschaft des „Schweiz. Friedensvereins“. Die Gesinnungsfreundinnen *Amerikas, Englands, Frankreichs, Deutschlands* etc. sind uns längst mutig und entschlossen vorangegangen auf dem nun sicher geebneten Friedenspfade. Auch viele Schweizerinnen sind bereits Mitglieder irgend einer Sektion geworden.

Organisieren wir also auch uns zu einem einheitlichen Ganzen, um mit vereinter Kraft mit Stärkern und noch Schwächern in bescheidenster und doch wirksamer Weise mitzuarbeiten am hehren Bau des Weltfriedens. Nach tieferm Nachdenken kommen wir demnach zu dem Schlusse: *Wir können dies am besten thun als Mitglieder eines Friedensvereins, als Erzieherinnen der Jugend, d. h. der Generation der Zukunft, sei es im engern Kreise des Familien- oder aber des gesellschaftlichen Lebens.*

Ueberlassen wir sodann die übrigen Aufgaben draussen im „feindlichen politischen Leben“ den Männern, kultivieren wir aber um so treuer *unser* fruchtbares und daher gewiss sehr dankbares Erdreich, das nämlich *der Erziehung der Jugend zum Frieden*. — Der Allmächtige beschütze auch unser neutrales Vaterland vor der Furie des Krieges! Sollte die Freiheit und Unabhängigkeit der Schweiz aber je nochmals bedroht werden, bevor sie nicht nur durch bewaffnete Neutralität gesichert werden kann, so würden wir alle wohl — unseren Vorvätern würdig — unsere Vaterlandsverteidiger durch Wort und That fürs Unabwendbare begeistern.

Allein *jetzt* ist uns gottlob noch Gelegenheit zur unparteiischen Stellungnahme geboten. Darum auf! Gattinnen, Mütter, Schwestern, vergegenwärtigen Sie sich die Greuel des Krieges und seine später möglichen und eventuellen Folgen für Ihre Gatten, Väter, Brüder, Freunde! Helfen auch Sie uns das, wer weiss wie bald, drohende Uebel abwenden, *da es noch Zeit ist!*

Hier haben wir eine seltene, aber sehr viel Segen verheissende *Gelegenheit zur überzeugungstreuen Abgabe unserer Stimme* in die ganz unerwartet aufgestellte internationale *Urne des allgemeinen Menschen- und Völkerrechts, der wahren Volkswohlfahrt!* Benutzen Sie dieses schätzbare Recht, selbst für den Fall, dass wir alle auch nur einen Krieg mit seinem endlosen Unglück und Elend verbannen könnten, von uns, von unseren Nachbarn jenseits des Rheins oder der Rhone oder von irgend einer uns ganz fremden Nation.

Machen Sie also Gebrauch von unserm *Recht* der allgemeinen, internationalen und darum um so wirksamer Kundgebung durch Unterzeichnung Ihres werten Namens. Sie erfüllen damit ein vom *Christentum, von der Vernunft und Civilisation* längst aufgestelltes Gebot, das Gebot der *Nächstenliebe*, das der grösste und höchste Friedensfreund uns in Wort und That so eindringlich ans Herz legt!

St. Gallen, 5. September 1898.

Das Damenkomitee des Friedensvereins
St. Gallen und Umgebung.

Unterschriften nehmen u. a. entgegen:

Fräulein *Hinder*, Administration des „Stadt-Anzeigers“.

Dr. *Völkin*, Schwertgasse.

Die Vertreterinnen des Lesezimmers im „Frohheim“.

Der Jahresbeitrag beträgt im Minimum nur Fr. 1. Mitglieder des Friedensvereins St. Gallen etc. geniessen verschiedene Begünstigungen, z. B. auch betreffend des Bezugs von Lesestoff aus dem Lesezimmer etc.“ —

Wenn nur überall alle derartigen latenten Kräfte möglichst bald am rechten Orte eingesetzt würden, so lange „das Eisen der Begeisterung noch warm ist“ und man es demzufolge „noch schmieden“ kann!

Zur Friedensbewegung in Deutschland.

Mit dem Feuer jugendlicher Begeisterung schreiten unsere Gesinnungsfreunde in Deutschland vorwärts auf der Siegesbahn der geistigen Eroberungen — in der Presse und in der öffentlichen Meinung. So z. B. lanciert unser lieber Freund W. Unseld, Regierungsbaumeister in Ulm, die Friedensidee wo und wann dies nur immer möglich ist, in irgend einer Form in die hierzu auserlesene Presse seines Vaterlandes, und Stadtpfarrer Umfrid aus Stuttgart scheut keine Opfer, wenn es gilt, selbst in weiter Ferne sein oratorisches Talent der guten Sache zu leihen. So flogen uns denn auch erfreuliche Zeitungsberichte über dessen Vorträge aus verschiedenen grössern und kleinern Städten Deutschlands zu, von denen wenigstens einige hier Raum finden müssen.